Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 561. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 13. August 1891.**

Die Kissinger Ansprache des Fürsten Bismarck.

Die Ansprache, mit welcher Fürst Bismarck in Kissingen der studentischen Abordnung gegenüber seinem Dank für die Ueberreichung des Ehrenhumpens Ausdruck gab, enthält wiederum eine Reihe von Sonderbarkeiten und der eigenen politischen Praxis des früheren Reichskanzlers widerstrebenden Gedanken, wie es in allen seinen für die Oeffentlichkeit bestimmten Aeußerungen seit dem großen Eclat Stil zu sein pflegt. Die Ansprache gliedert sich in drei kurze Abschnitte, von denen der erste einen historischen Rückblick, die beiden anderen je eine Mahnung, und zwar eine positiver und eine negativer Natur, enthält.

Fürst Bismarck weist darauf hin, daß in den Zeiten, welche der Einigung der deutschen Stämme vorherliegen, die deutsche Wissenschaft und Kunst das einzige einigende Band gebildet hätten. Er fügt hinzu, daß diese Kräfte nicht stark genug waren, den nationalen Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen, daß vielmehr dazu die Mitwirkung der Dynastieen und ihrer Streitkräfte vonnöthen war. „Alle früheren Versuche zur Ausführung des Einheitsgedankens", so fährt er fort, „mußten an der irrthümlichen Geringschätzung der dynastischen Kräfte, der Macht von Blut und Eisen scheitern. Ohne diese Macht und ohne das Eingreifen der Dynastieen wird in Deutschland nichts Dauerhaftes gewonnen, weder 1848 noch heute." Der letzte Satz zeigt den Fürsten als den starren Vertreter einer Blut- und Eisen-Politik, von welcher wir glauben, daß sie immer weiter zurückgedämmt wird, je breiteren Boden die friedliche Civilisations- und Culturarbeit sich erobert. Wir vermögen uns nicht zu der Auffassung zu verstehen, daß jeder echte politische Fortschritt in Deutschland einer blutigen Saat entsprießen muß, und halten es nicht für vortheilhaft, daß der Fürst eine solche Ueberzeugung der heranwachsenden Generation einzuimpfen sucht.

Die erste der Mahnungen, die Fürst Bismarck an die Kreise, welche die Studenten-Abordnung vertritt, richtet, besteht darin, daß er ihnen dringend die Erhaltung der Reichsverfassung ans Herz legt. Er interpretirt den Ausdruck „Erhaltung" durch „Verbesserung", „Ausbau". Gegen eine derartige Lehre ist gewiß nichts einzuwenden. Nur ist es uns nicht klar, wie sich Fürst Bismarck diesen Ausbau denkt. So lange er Chef der Reichsregierung war, wollte er von Verbesserungen der Reichsverfassung, wie z. B. von der Einführung von Reichsministerien, absolut nichts wissen. Durch seine Ausführungen scheint aber eine leise Furcht hindurchzuklingen, als ob die deutsche Einheit einmal wieder in Frage gestellt werden könnte. Das ist kein unbekannter Ton in den Reden des Fürsten. Es bleibt uns nur übrig, wiederholt darauf hinzuweisen, daß unser Vertrauen in die Festigkeit des unter seiner Mitwirkung zu Stande gebrachten Reichsgebäudes ein unbedingtes ist.

In der zweiten Mahnung, die zu ertheilen Fürst Bismarck für gut befindet, kleidet er seinen alten Haß gegen den Parlamentarismus in energische Worte. Seine Kritik läßt nur eine praktische Folgerung zu, nämlich die, daß es am besten wäre, mit dem ganzen Parlamentswesen reinen Tisch zu machen. Wir zweifeln nicht daran, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck dazu während seiner gesammten Regierungsthätigkeit die größte Lust verspürt hat. Aber der Reichstags-Abgeordnete Fürst Bismarck? Durfte er ein Reichstagsmandat annehmen, wenn er die parlamentarischen Kämpfe für so unheilvoll hält? Seine Ausfälle richten sich allerdings speciell gegen das Fractionswesen. Ist denn aber ein Parlament ohne Fractionswesen möglich? Fürst Bismarck hat sich freilich, so lange er an der Macht war, nach Kräften bemüht, den deutschen Reichstag zu einer einfachen Geldbewilligungsmaschine herabzudrücken. Spätere Aeußerungen verriethen jedoch eine ganz andere Werthschätzung der parlamentarischen Arbeit. Und wir wollen abwarten, ob nicht Fürst Bismarck selber als „politischer Condottiere" im Reichstage Anhänger für seine Fahne wirbt, auf der das Losungswort „Keine Herabsetzung der Lebensmittelzölle" prangt, um sich im Kampf gegen die Handelsvertragspolitik der Regierung an ihre Spitze zu stellen. Besonders merkwürdig aber berührt es, wenn er darüber Klage führt, daß es schwierig sei, die Kluft zwischen den Fractionen zu überbrücken. Ein integrirender Theil seines Regierungssystems hat ja darin bestanden, diese Kluft nach Möglichkeit zu erweitern und zu vertiefen, und wir werden noch lange zu thun haben, ehe die Folgen dieses Systems überwunden sind. Er macht es der deutschen Jugend zur Pflicht, in jedem Deutschen zuerst den Landsmann, nicht den politischen Gegner zu erblicken. Er hätte besser daran gethan, selber nach diesem Ausspruche zu handeln; war er es doch, der für seine Landsleute, sofern sie seine politischen Gegner waren, die verhetzende Bezeichnung als „Reichsfeinde" in Umlauf gebracht hatte.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. August.

„Deutschland kann der Entwicklung der Verhältnisse ruhig entgegensehen", sagt die „Nordd. Allg. Ztg." im Hinblick auf die Wirkungen des russischen Ausfuhrverbots. Wenn's die „Nordd. Allg. Zeitung" sagt, wird's wohl wahr sein, und mit „patriotischer Entsagung" wird das deutsche Volk gern auch weiterhin die Lebensmittel so theuer bezahlen, wie seit den schlimmsten Nothstandsjahren nicht! Trotzdem aber wird man doch nicht unterlassen können, folgende Vergleiche anzustellen: Als Herr v. Caprivi im Abgeordnetenhause zuletzt über die Kornzollfrage sprach, wurde Roggen an der Berliner Productenbörse für Juli-August mit 201,50 M. bezahlt. Am 11. August, nach Empfang der Nachricht von dem russischen Ausfuhrverbot, wurde für den Monat August der Roggen mit durchschnittlich 226,50 M. bezahlt. Der Roggenpreis steht also jetzt **25** M. höher, als zu der Zeit, wo die Regierung ihre letzte parlamentarische Erklärung abgab. Als im Reichstage Minister von Bötticher am 4. Mai die Frage einer Suspension der Kornzölle für erwägenswerth erklärte, wurde Roggen für Juli-August mit durchschnittlich 190,50 M. notirt. Gegen die damalige Zeit steht also Roggen jetzt **36** M. höher im Preise. — Als der Kornzoll in Deutschland von 30 auf 50 Mark erhöht wurde, hatten wir 1887 im Augustmonat einen Roggenpreis von **113,25 Mark.** Heute ist der Roggen mehr als doppelt so theuer, er wurde gestern, Mittwoch, in Berlin pro August mit **232** M. bezahlt, also um 5—6 M. theurer als Weizen. Dabei enthält Weizen durchschnittlich 20—23 pCt., Roggen aber ca. 38 pCt. Kleie, so daß sich für Brotmehl der Preis noch mehr zu Ungunsten des Roggens verschiebt.

Die „Freis. Ztg." schreibt in ihrer neuesten Nummer:

> Wäre der Reichstag beisammen, so würde die freisinnige Partei in der Lage sein, eine Adresse an den Kaiser in Vorschlag zu bringen mit der Bitte um Aufhebung der Kornzölle. Von dem Erlaß von Adressen ist im Reichstage seit Jahren in materiellen Fragen kein Gebrauch gemacht worden. Hier aber würde aller Anlaß vorliegen, von dem Reichskanzler an die Krone zu appelliren, damit, wenn Herr v. Caprivi die Verantwortung für eine Aufhebung der Kornzölle auch jetzt nicht übernehmen will, der Kaiser der Frage näher tritt, einen anderen Reichskanzler zu ernennen. Waren doch schon Ende Mai Mitglieder des gegenwärtigen Staatsministeriums geneigt, auf eine Suspension der Kornzölle einzugehen.

Bekanntlich beabsichtigt eine Schaar Wiener Antisemiten mittels Extrazuges nach Prag zu fahren, um dort die Landesausstellung mit ihrem Besuch zu beglücken.

Die Commission für den Empfang der Ausstellungszüge beschäftigte sich nun in ihrer letzten Sitzung mit dem Empfange der Antisemiten, und es wurde mit acht Stimmen gegen die Stimme des Stadtrathes Dr. Freund beschlossen, den Stadtrath aufzufordern, die Wiener Gäste sowohl zu empfangen als auch auf Gemeindekosten zu bewirthen. Der Prager Stadtrath hat es indeß unter seiner Würde erachtet, diesem Antrage Folge zu geben.

Der ungarische Reichstag steht unmittelbar vor seiner Vertagung. Diese dürfte vermuthlich Freitag durch ein königliches Rescript erfolgen, falls das Abgeordnetenhaus bis dahin die Immunitäts-Affaire Ugron-Uzelac erledigt.

Aus Paris wird der „N. Fr. Pr." vom 12. d. M. depeschirt: Gestern wollten die Patrioten vor der Straßburg-Statue demonstriren und Reden halten, wurden aber daran durch einen Polizei-Commissar gehindert. Sie zogen in Folge dessen vor das „Hotel Continental", wo der Großfürst Alexis wohnt und riefen: „Hoch Rußland! Hoch der Zar!" Trotzdem der Großfürst bitten ließ, man möge ihn in Ruhe lassen und diesen Wunsch sogar dem Minister des Aeußern gegenüber kundgab, wird er doch mit Ovationen verfolgt. Gestern ging er in ein Café chantant, um die Chansonetten-Sängerin Yvette Guilbert zu hören. Kaum hatte das Publikum den Großfürsten erkannt, so erhob es sich von den Sitzen, entblößte das Haupt und zwang die Capelle, die russische Hymne anzustimmen. Der Großfürst wurde angejubelt. Derselbe dankte freundlich, nachdem er seine erste Verlegenheit überwunden hatte. Der „Gaulois" veröffentlicht heute die russische Hymne, den russischen Text mit lateinischen Buchstaben und auch die Musik in Noten.

Deutschland.

* **Berlin,** 12. August. [Der Reichstagswahl in Tilsit] widmet die „Danziger Zeitung" eine längere Betrachtung, in welcher es u. a. heißt:

Die Bedeutung der Tilsiter Nachwahl liegt vorzugsweise darin, daß sich der Kampf um die Hauptfrage unserer Tage: Kornzölle und agrarische Interessenpolitik, drehte. Freiherr Hans von Reibnitz, seitdem er den Abschied als Husarenoffizier genommen, selbst Landwirth, Pächter des Gutes Heinrichau und Besitzer eines Majoratsgutes in Ostpreußen, hat sich in aller Offenheit, als er sich den Wählern vorstellte, als ein entschiedener Gegner der Bismarckschen Zoll- und Wirthschaftspolitik, insbesondere der Kornzölle und der Branntwein-„Liebesgabe" bekannt. Er hat nichts vertuscht und nichts verheimlicht. In diesem Wahlgange in einem vorwiegend ländlichen Bezirk ist einmal eine Probe auf das Exempel gemacht worden, hier hat man erfahren, ob die ländlichen Wähler noch an die Heilmittel, mit denen Fürst Bismarck die „nothleidende Landwirthschaft" zu curiren gedacht, glauben. Das ist denn auch für die Conservativen äußerst empfindlich; sie fühlen den Schlag und sie können daher entweder wie die Kreuzztg., die noch vor Kurzem so hoch zu Roß saß, noch gar keine Worte finden, oder sie ergehen sich, wie die untergeordneteren Organe, in den stärksten Verunglimpfungen der Freisinnigen und ihres Candidaten. — Sehr interessant sind die thatsächlichen Mittheilungen, welche die „Tils. Allg. Ztg." über die Wahl macht:

> Es sind für Herrn v. Reibnitz, den unerbittlichsten Gegner der Kornzölle, etwa 8000 ländliche Stimmen abgegeben worden, denen 7961 Conservative gegenüberstehen. Und wie setzen sich diese 7961 Stimmen zusammen? Die Hauptstärke der conservativen Partei liegt jetzt in den Orten, wo die politische Bildung und die Bildung überhaupt am tiefsten stehen. Da sind zunächst die fast durchweg littauischen Bezirke um Skaisgirren herum (Niederung Nr. 1—5 und 8—13), die bei 146 freisinnigen 831 conservative Stimmen abgegeben haben. Da sind ferner die bei Schwur-, Amts- und Landgericht hinreichend bekannten, wiederum übrigens littauischen Bezirke um Tilsit herum: Kallwen, Kaltecken, Dwischacken, Alt-Weynothen und Neu-Argeninken, die 157 freisinnige und 441 conservative Stimmen aufweisen. Die beiden benachbarten, sonst auf der gleichen Stufe stehenden Bezirke Stolbeck und Splitter, die 1887 287 conservative und nur 97 liberale Stimmen hatten, sind jetzt zum Theil der Socialdemokratie anheimgefallen. Es wurden am 28. Juli hier 159 socialdemokratische, 140 conservative und 46 freisinnige Stimmen abgegeben; in der Stichwahl 214 für von Reibnitz und 174 für Weiß. Ein großer Theil der conservativen Stimmen im Kreise Tilsit rührt von den großen 17 Gütern her, deren Besitzer ehedem bis auf wenige der liberalen Partei angehörten, jetzt aber bis auf den letzten zur agrarischen Partei übergetreten sind. Die Mehrzahl der Herren glaubt, mit der Arbeitskraft

---

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [29]

Roman von **Alexander Römer.**

Es war ihm entgangen, daß draußen die Klingel gezogen worden, eine bekannte Stimme tönte plötzlich dicht an seinem Ohr. „Bruder Paul, woher kommst Du zu dieser Stunde? Ah! verzeih, Du findest es hier etwas unbehaglich — ein paar Kameraden, weißt Du, sie haben bei mir gefrühstückt, und das ist etwas sehr spät geworden."

Paul sah düster aus und nicht gerade für den Bericht eines fröhlichen Gelages gestimmt. Er ließ seine Augen über die Scenerie schweifen, den Burschen war es noch nicht gelungen, des Chaos Herr zu werden, und das geöffnete Fenster hatte noch nicht genügt, die Atmosphäre merklich zu verbessern. Seine Miene drückte Mißbilligung, ja Ingrimm aus.

„Ich habe den Umweg von der Fabrik hierher gemacht, weil ich Dich sprechen mußte," sagte er, „ich treffe Dich vielleicht nicht in der richtigen Stimmung für die Erörterungen, welche leider unvermeidlich sind."

Leo zuckte ungeduldig die Achseln. „Laß uns ins anstoßende Zimmer gehen," sagte er, „oder — darf ich Dir von dieser Pastete anbieten — echte Straßburger" — er schenkte dem Bruder ein Glas von dem perlenden Schaumwein voll. „Prosit! Bruder, thu mir Bescheid, veuve Cliquot — von der besten Sorte —" Er hielt inne in seinen gastlichen Anerbietungen — es war die Tonart, wie sie sich für die Kameraden schickte, aber freilich, er vergaß immer, für Paul paßte sie nicht. Was waren ihm Sect und Straßburger Gänseleberpasteten, er wußte solche Genüsse nicht zu würdigen, er berechnete höchstens, was sie kosteten. Ein bitter satirisches Lächeln kräuselte Leos Lippen.

Paul hatte sich gesetzt — schwelgerische Eleganz zeichnete dieses Junggesellenquartier aus. Pantherfelle, Smyrnateppiche bedeckten den Boden, persische Gewebe waren über das Sopha gebreitet, die Trinkgefäße von kostbarem Krystall oder Silber standen halb oder ganz geleert auf der mit feinem Damastgewebe bedeckten Tafel, schöne Waffen von antiker Arbeit schmückten die Wände.

Paul trocknete die Schweißtropfen von der gebräunten Stirn. Er war rasch gegangen, hatte angestrengt gearbeitet bis zum Abend und fühlte sich abgespannt. Seine Wangen waren wirklich in der letzten Zeit hohl geworden. Sorgenfurchen lagen in dem jungen Gesicht. Er nahm das Glas Champagner und trank es hastig leer, während er die Pastete finster von sich schob. Ihm war eine Stärkung nöthig.

„Was mich herführt, ist nicht gerade angenehm, Leo," sagte er.

„Kann's mir wohl denken," brummte dieser, den Kopf zurückgeworfen und den blauen Dampf seiner feinen Cigarre in regelrechten Ringen in die Luft blasend; „zum fröhlichen Austausch in fröhlicher Stunde kamst Du noch nie."

Aus Pauls grauen Augen blitzte ein eigenartiger Blick zu dem Bruder hinüber, er erwiderte aber nichts auf die Bemerkung, sondern fuhr fort: „Mir wurde gestern ein Wechsel präsentirt von dem Juden Levyson, der schon Ende vorigen Monats verfallen gewesen und nicht prolongirt worden, er trug Deine Namensunterschrift und lautete auf 3000 Mark."

Leo fuhr empor. „Donnerwetter! Habe freilich die Affaire rein vergessen — der verd . . . Halsabschneider, wie kann er es wagen, zu Dir zu kommen!"

„Weil er wiederholt bei Dir gewesen und abgewiesen worden, und weil er bei mir eher Geld vermuthet, als bei Dir," war Pauls lakonische Antwort. „Kannst Du mir sagen, wieviel Du auf diese Summe baar erhalten?"

Leo zuckte wieder die Achseln. „Schwerlich, Bruder, — aber sicher kaum die Hälfte."

„Und wovon denkst Du die Schuld zu tilgen?"

Leo war jetzt aufgesprungen, der Cigarrendampf ging nicht mehr in kunstvollen Ringen in die Luft, ein unstätes Licht flackerte in den vorhin von Weinnebel umflorten Augen, er wanderte mit dröhnenden Schritten auf und ab.

„Du hast stark auf das Rassepferd des Barons Hüll, auf den „Ajax", gewettet und verloren," fuhr Paul unerbittlich fort, „wie hoch bist Du da engagirt?"

Leo warf mit wüthender Gebärde die Cigarre fort. „Hältst Du Dir Späher und Spione, Bruder Paul? Du scheinst vert . . . genau über meine Angelegenheiten orientirt."

„Daß Du auf das Pferd gewettet, erwähnte kürzlich Herr von Senten, daß der „Ajax" nicht gesiegt, berichteten die Zeitungen," erwiderte Paul noch immer ruhig, obgleich ein aufmerksamer Beobachter ein bedenkliches inneres Gähren hätte gewahren können. „Du mußt zugeben, daß mich diese Dinge einigermaßen angehen," fuhr er fort, „anstatt des zwischen uns vereinbarten Zuschusses von 1000 Mark jährlich floß Dir aus meiner Kasse mindestens das Dreifache bereits zu, und die auffallende Ebbe in den Finanzen der Mama, während sie sich Einschränkungen, die bis zu Entbehrungen gehen, auferlegt, mußt Du mir erlauben, auch auf Deine Kappe zu schieben. Also gestatte mir die Frage: Wie denkst Du diese Dinge zu regeln? Wie denkst Du überhaupt über die Zukunft? Ich bin nicht gewillt, über meine Kräfte hinauszugehen — —"

„Sei ruhig — das wird bei Gott auch nicht von Dir verlangt werden," brauste Leo auf; „ich — ich werde alles selber ordnen. Nur noch wenige Tage Frist, und meine Lage ist mit einem Schlage anders."

Paul hatte sich jetzt ebenfalls erhoben und stand hoch aufgerichtet neben dem Bruder. Es war auffallend, wie stattlich auch seine Gestalt war, markiger, kräftiger als die Leos. „Du willst sagen, wenn Deine Verlobung mit Miß Dunlin perfect geworden, deren Gold Dir aus Deinen Klemmen helfen und Dir die Mittel gewähren soll, Dein leichtfertiges Leben weiter zu führen," sagte er mit leiser, in verhaltener Leidenschaft vibrirender Stimme, und seine Augen funkelten.

Leo hielt seinen Blick aus; ein wilder Zorn trieb ihm das Blut in das Hirn. Des Bruders Anklagen, so gerecht sie auch sein mochten, hatten ihn furchtbar erbittert. „Nun ja — Miß Dunlin wird die Meine sein, vielleicht morgen schon — ich bin ihrer Liebe gewiß — habe bisher aus lächerlichen Rücksichten gezögert — und dann, dann hat Dein Despotenreich, Deine Krämercontrole ein Ende, Bruder Paul, dann — —"

„Dann gestattet Dir Dein sorgloser Leichtsinn auch den Betrug an einem reinen, edlen Mädchen, der Du Liebe heuchelst, um ihr Geld verschwenden zu können, dann — aber eins laß Dir gesagt sein — so gering Du mich und meine Lebensrichtung auch achtest, in diesem Fall bin ich doch noch da — und ich werde wachen über sie — die nicht hinabgezogen werden soll in abschüssige Bahnen — hörst Du es — das soll nicht sein — das — — ich verhindere es, so lange noch ein Athemzug in mir ist." Die ganze verhaltene Leidenschaft brach plötzlich hervor in dieser sonst so ruhigen, beherrschten Natur. Paul war kreidebleich und zitterte, aus seinen Augen schienen Feuerfunken zu sprühen.

(Fortsetzung folgt.)

ihrer Leute auch ihre politischen Rechte mitgemiethet zu haben; allein bei den beiden Wahlen am 28. Juli und 7. August hat es sich gezeigt, daß ein erheblicher Theil der Gutsleute begriffen hat, daß sie ebenso gleichberechtigte Staatsbürger sind. In der Niederung verdanken die Conservativen einen großen Theil der für sie abgegebenen Stimmen der Wirksamkeit der Oberförster und Förster. — Was die Nationalliberalen betrifft, welche bei der Hauptwahl 279 Stimmen erhielten, so hat wohl die Mehrzahl für Herrn v. Reibnitz gestimmt, ein Theil, und zwar Führer in Tilsit, hat sich der Wahl enthalten, ein kleiner Theil hat, wie mitgetheilt wird, conservativ gestimmt. Der Vorstand der nationalliberalen Partei in Tilsit hatte beschlossen, jedem zu überlassen, was er thun wolle, da man zu einer Einigung nicht kommen konnte. Daß diese Wahl keinen Anstoß zur Bildung einer „gemäßigten Mittelpartei" gegeben hat, wie man in jenen Kreisen bestimmt voraussetzte, davon wird man sich nun wohl überzeugt haben.

Von den conservativen Preßstimmen, die sich über die Tilsiter Wahl ausgesprochen, verdienen im Zusammenhang mit vorstehenden Betrachtungen folgende Auslassungen der „Post" wegen ihrer in der conservativen Presse selten anzutreffenden Offenheit hervorgehoben zu werden:

Die Thatsache eines erheblichen Rückganges der conservativen Stimmen zu Gunsten der Freisinnigen ist für Jeden, der sich nicht selbst belügen will, klar; mit ihr wird man rechnen müssen, wenn anders man nicht Gefahr laufen will, falsch zu rechnen. Forscht man den Ursachen der Erscheinung nach, so wird man, vorbehaltlich noch nicht vorliegender näherer Mittheilungen aus dem Wahlkreise selbst, als entscheidenden Factor die Höhe der Preise der Lebensmittel, namentlich des Getreides, **und die Getreidezölle** ansehen müssen. Die Frage hat den Mittelpunkt des Wahlkampfes gebildet und ist namentlich von den Freisinnigen als wirksamster Sturmbock gegen die conservative Position angewandt. Schon in früheren Fällen, namentlich bei den Wahlen von 1890 ist da, wo diese Frage die Wahlbewegung beherrschte, eine strenge Scheidung der Wähler je nach dem Interesse der Production und Consumtion ohne Rücksicht auf die sonstige Parteistellung beobachtet worden. Es scheint, daß der augenblickliche Druck der ungewöhnlich hohen Preise eine Anzahl von Wählern, deren dauerndes Interesse sich an das Gedeihen der Landwirthschaft knüpft und sie deshalb in normalen Zeiten in das conservative Lager führt (!), zum Abfall gebracht hat. Auch mit dieser Wirkung der hohen Preise wird man in der Folge rechnen müssen; sie erweisen sich somit, wie im wirthschaftspolitischen, so im politischen Interesse als ein schweres Uebel.

[Zur Feier des 70. Geburtstages des Abgeordneten Prof. Virchow] hatte der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei im 2. Berliner Reichstagswahlkreise neben einem glänzenden Commers noch einen großartigen Fackelzug in Aussicht genommen. Aus sicherer Quelle erfährt die „Freis. Ztg.", daß Prof. Virchow den Fackelzug dankend abgelehnt hat. Es wird das Festcomité deshalb bemüht sein, den Commers am 13. October d. J. desto glänzender auszustatten.

F. H. C. **[Der Erlaß des russischen Roggenausfuhr-Verbots]** legt die Frage nahe, in welchem Umfange Deutschland für Deckung seines Roggenbedarfs auf das Ausland angewiesen ist. Zur Beantwortung dieser Frage bieten die vom Statistischen Amte angestellten und veröffentlichten Berechnungen ein gutes Material; in demselben sind dem Ernteertrage die Einfuhrmengen zugezählt, von dem Gesammtbetrage aber die zur Ausfuhr und zur Aussaat verwendeten Mengen abgerechnet. Das Ergebniß dieser Statistik ist, unter Beifügung der Procentberechnung, in nachstehender Uebersicht zusammengefaßt:

Roggenverbrauch in Deutschland.

	Zum Verbrauch blieben Tonnen	Davon lieferte die Einfuhr Tonnen	in Procenten
1880/81	4 869 461	758 002	15,5
1881/82	5 245 448	642 696	12,2
1882/83	6 077 732	541 390	8,9
1883/84	5 617 704	843 790	15,0
1884/85	5 296 091	842 122	15,9
1885/86	5 256 843	432 043	8,2
1886/87	5 524 912	428 827	7,7
1887/88	5 726 753	347 914	6,1
1888/89	5 310 067	777 963	14,7
1889/90	5 053 778	677 512	13,4
Im Durchschnitt	5 397 879	629 216	11,7

Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß die Betheiligung der Einfuhr an der Deckung des deutschen Bedarfs starke Schwankungen erfahren hat. Der Ausfall der inländischen Ernte und die wiederholten Aenderungen der Zollgesetzgebung sind dabei von maßgebendem Einfluß gewesen. Die verhältnißmäßig stärkste Einfuhr weist das Jahr 1884/85 auf, in welchem die Verdreifachung des Roggenzolls beschlossen wurde; demnächst folgt die Einfuhr des Jahres 1880/81, welches eine sehr mangelhafte Ernte brachte. Seit 1880/81 hat sich die Bevölkerung Deutschlands um mehr als 4 Millionen Köpfe gehoben, welche, bei vorsichtiger Abschätzung und Berücksichtigung des steigenden Weizenconsums, einen Mehrbedarf von 400—500 000 Tonnen Roggen bedingen. Würde die diesjährige Ernte, ebenso wie die 1880er Ernte, zur Deckung des jetzt vorhandenen Bedarfs auch nur rund 4 111 000 T. liefern, so würde demnach für 1891/92 nunmehr eine **ausländische Zufuhr von weit mehr als einer Million Tonnen nöthig sein,** damit die Roggenbrot essende Bevölkerung auch nur in dem durch die hohen Preise ja wesentlich beschränkten Umfange des Jahres 1880/81 versorgt würde. Nachdem die Heranziehung russischen Roggens unmöglich gemacht, wird es sich vornehmlich um die Beschaffung ausländischen Weizens als Ersatz handeln. Denn der russische Roggen deckte Deutschlands Bedarf zum allergrößten Theil, wie die seit 1889 geführte Statistik in den folgenden Zahlen nachweist:

	Roggeneinfuhr. Tonnen	Davon russischer Roggen Tonnen	In Procenten
1889	1 059 730	934 657	88,2
1890	876 448	751 380	83,4
1891 (1. Halbj.)	349 601	314 764	90,0

[Aus dem socialdemokratischen Lager.] Eine socialdemokratische Versammlung, die vor einigen Tagen in München stattfand, beschäftigte sich mit der Wahl eines Delegirten zum Brüsseler Congreß. Zum Delegirten wurde, da Herr v. Vollmar eine Wahl zum Brüssler Congreß abgelehnt hat, schließlich ein Schreiner Eduard Schmid gewählt. Reichstagsabgeordneter Birck kennzeichnete die Stellung der Socialdemokratie zum Militärwesen, wie folgt: „Wir betrachten es als Pflicht eines Jeden, den Dienst, den das Vaterland von ihm fordert, zu leisten. Die deutschen Vertreter werden zu diesem Punkte auf dem Congresse keine andere Stellung einnehmen können. Nicht unmöglich ist es, daß in Brüssel etwas erregte Franzosen die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich verlangen könnten. Hierüber würden wir uns wenig oder gar nicht an der Discussion betheiligen. Meiner Ansicht nach sind die Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich, wie wir sie ansehen, keine feindlichen, aber daß wir Elsaß-Lothringen als russisches Bärenfutter ausliefern, das möge man nicht von uns erwarten."

[Die Gründung einer Genossenschafts-Bäckerei] beschäftigte am 11. d. M. eine öffentliche Volksversammlung in Berlin, welche vom Stadtverordneten Heindorff nach dem Saale des Böhmischen Brauhauses einberufen war. Allseitig war die Ansicht vorherrschend, das eine Bäckerei-Genossenschaft ein Stück „praktischer Politik" darstelle, daß bei dem gegenwärtigen Nothstande den Arbeitern näher liege, als alle Zukunftsträume, und eines Versuches wohl werth sei. Herr Pfeiffer, der Leiter der Bäckergesellen und Redacteur des Fachorgans derselben, hält ein Anfangscapital von 5000 Mark schon für ausreichend, eine Ansicht, die allerdings vielen Zweifeln begegnete. „Im allgemeinen Arbeiterinteresse, wie auch im Interesse gemaßregelter Bäckergesellen" erklärte sich die Versammlung schließlich fast einstimmig mit der Gründung einer Bäckereigenossenschaft einverstanden, beauftragte jedoch die bestehende Commission, zur endgiltigen Beschlußfassung nochmals eine große Volksversammlung einzuberufen.

[Auch in Solingen??] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Solingen erklärte der Bürgermeister, er habe eine Flugschrift von Paul Kron über die Solinger Steuerverhältnisse der Staatsanwaltschaft übergeben. Nach des Bürgermeisters Behauptung wären die Kron'schen Angaben über die Einkommens- und Steuerverhältnisse des Bürgermeisters unrichtig, seine ganze Darlegung tendenziös entstellt. Bis jetzt hat indessen, wie die „Barm. Ztg." erfährt, die Staatsanwaltschaft gegen den Verfasser der Flugschrift keine Anklage erhoben.

[Zur Vermeidung einer doppelten Abfertigung] hat der „Köln. Ztg." zufolge der Finanzminister genehmigt, daß eine zur unmittelbaren Aufnahme in eine Reinigungsanstalt, die außerdem ein Theilungslager besitzt, bestimmte steuerpflichtige Branntweinpost auf Antrag des Anstaltsbesitzers zu einem anderen als dem ursprünglich auf ihr ruhenden Verbrauchsabgabesatze in dem Contoregister der Regierungsanstalt angeschrieben werden darf, sofern zugleich die umgekehrte Umbuchung einer gleichen Litermenge reinen Alkohols im Niederlage-Register des zugehörigen Theilungslagers erfolgt. Hiernach bedarf es also der vorhergehenden thatsächlichen Aufnahme der für die Reinigungsanstalt bestimmten Branntweinmenge in das Theilungslager zum Zweck der Veränderung des Abgabesatzes künftig nicht mehr. Die Gewährung ist jedoch davon abhängig, daß entsprechende Bestände des dem anderweiten Verbrauchsabgabesatze unterliegenden Branntweins in dem Theilungslager vorhanden sind, und daß die betreffenden Abfertigungen und Buchungen bei einer und derselben Hebestelle und für einen und denselben Gewerbetreibenden bewirkt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. August.

* **Vom Communalsteuergesetz** schreiben die officiösen „Berl. Pol. Nachr.": „Daß das Communalsteuergesetz, welches im Verein mit der Vorlage wegen stärkerer Heranziehung des fundirten Einkommens zur Einkommensteuer den zweiten und Schlußabschnitt der Reform der directen Steuern in Staat und Commune bilden soll, nicht fertig gestellt werden kann, wenn nicht die Wirkung des neuen Einkommensteuergesetzes und insbesondere nicht nur die wirkliche Höhe, sondern auch die Vertheilung des Einkommens auf die Haupteinkommenquelle zu übersehen ist, liegt auf der Hand. Vorher läßt sich nicht bestimmen, in welchem Umfange der Staat auf die Grund- und Gebäudesteuer zu Gunsten der Gemeinde verzichten kann und die Beschlußfassung hierüber ist wieder entscheidend für die Stellung, welche der Besteuerung der Liegenschaften in dem Communalsteuersysteme anzuweisen ist. Wenn hiernach auch wohl als sicher anzunehmen ist, daß die Vorlegung des Communalsteuergesetzes erst in der zweitnächsten Session (des Landtags) zu erwarten ist, so ruhen doch die Vorbereitungen dafür keineswegs. Es wird vielmehr alles vorbereitet, was irgend sich feststellen läßt, bevor die Ergebnisse der ersten Veranlagung nach dem neuen Einkommensteuergesetze vorliegen. Dazu gehört vor Allem unter Anderem die Ordnung und Begrenzung des Selbstbestimmungsrechts der Gemeinden auf dem Gebiete der Besteuerung des Immobiliarbesitzes. Die Regelung dieser Seite der Sache ist von besonderer Bedeutung sowohl für die sachgemäße Ordnung der Communalbesteuerung selbst, als zur Vermeidung störender Rückwirkungen auf die Staatssteuer, wie sie gegenwärtig ohne Zweifel die vielfach sehr hohen Communalsteuerzuschläge zu der Staatseinkommensteuer ausüben. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß vor der auf den 20. d. Mts. in Aussicht genommenen Abreise des Finanzministers, wie die Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetze, so auch die Grundzüge für diesen Theil des Communalsteuergesetzes so weit festgestellt sein werden, daß an die Ausarbeitung im Einzelnen gegangen werden kann. Wenn hierbei, da es sich um die Modalitäten der Ueberweisung einer Staatssteuer an die Gemeinden handelt, dem Finanzminister ressortmäßig die Initiative zufällt, so concurriren im Uebrigen bei der Ordnung des Communalsteuergesetzes der Natur der Sache nach die beiden Minister des Innern und der Finanzen."

—a— **Von der fürstbischöflichen Residenz.** Durch den Neubau des südlichen und westlichen Seitenflügels ist nunmehr das Viereck der fürstbischöflichen Residenz geschlossen; innerhalb derselben liegt der große geräumige Hof. Der Neubau mußte wegen des schlammigen Grundes mittelst einer zwei Meter starken Sandschüttung neu fundirt werden. Sämmtliche Räume des Neubaues sind feuersicher gewölbt. Die Parterräume dienen ausschließlich wirthschaftlichen Zwecken, während die erste und zweite Etage zu Bureaux und Actensälen für die fürstbischöfliche Geheim-Kanzlei und das General-Vicariatamt eingerichtet sind. Der alte Gartenflügel mit der bisherigen Geh.-Kanzlei und dem großen Empfangssaal wird umgebaut und lediglich für den Haushalt des Fürstbischofs eingerichtet. Auch die Kassenräume im nördlichen Flügel und die fürstbischöfliche Hauskapelle im östlichen Flügel erfahren eine durchgreifende Renovation; letztere wird gänzlich neu ausgemalt, und die betreffenden Arbeiten sollen dem Maler Joseph Langer übertragen werden. Die äußeren Wandflächen des Neubaues sind in gelbem Sandstein und die Gesimse in grauem Sandstein ausgeführt worden; die flachen Dächer erhielten helle Schieferbedachung. Der nach der Oder zu gelegene fürstbischöfliche Privatgarten hat neue Anlagen und Wege erhalten.

ββ **Rückkehr in die Garnison.** Das Schlesische Feldartillerie-Regiment (von Peucker) Nr. 6 ist von einer Schießübung auf dem Schießplatz bei Falkenberg in Oberschlesien heute Vormittag wieder hierher zurückgekehrt. Das Trompetercorps des Regiments war demselben entgegengeritten, um die Einmarschirenden zu geleiten. Der Einmarsch erfolgte vom Scheitniger Thore aus über die Domstadt, die Martinistraße u. s. w. nach den Kasernements im Bürgerwerder.

* **Der bei dem Unfall in der Danziger Bucht** am 8. d. Mts. mit ertrunkene Assistenzarzt ist, wie uns unterm 12. d. Mts. aus Neisse geschrieben wird, der Sohn des Bauergutsbesitzers Priesnitz in Giersdorf, Kr. Neisse, der 28 Jahre alte Marine-Assistenzarzt Dr. Josef Priesnitz. Die Angehörigen erhielten am 11. d. die Benachrichtigung von dem bedauerlichen Unglücksfall. Bis jetzt ist die Leiche noch nicht aufgefunden.

ee. **Verhaftet** wurden der Kutscher und der Haushälter in einer hiesigen Fischwaarenhandlung, welche seit geraumer Zeit Diebstähle in dem Geschäft verübt hatten; eine dritte Person wurde wegen Verdachts der Hehlerei festgenommen. — Ebenso wurde heute in früher Morgenstunde ein Arbeiter verhaftet, welcher stark betrunken auf dem Ringe mit einigen

Kleine Chronik.

Aus Kissingen wird der Berliner „Volkszeitung" in einem längeren Bericht über die dem Fürsten Bismarck am 10. d. M. dargebrachten Huldigungen u. A. Folgendes geschrieben: „Der Huldigungseifer der Stadt übertrug sich auch auf einen Theil der Badegäste. Fürst Bismarck bewohnt während seiner Badekur den vor der Stadt belegenen Gutshof, welcher als „die obere Saline" bezeichnet wird. . . . . . . Da er keinen Brunnen trinkt, so kommt er selten zur Stadt gefahren, allein täglich vermögen die Bismarckschwärmer seiner vor dem Badehause der Saline habhaft zu werden. In dem mit Schimmeln bespannten Wagen des Prinzregenten fährt er die kurze Strecke von der oberen Saline zum Bad, in der Regel von seinem Leibarzt Schweninger oder seinem Sohne Herbert begleitet, stets aber gefolgt vom schwarzen Tiras. Ein halbes Dutzend Gendarmen hält den Weg vor der Badeanstalt frei. Ist der Fürst dem Wagen entstiegen, so drängen sich die „Hoch!" rufenden Verehrer in seine Nähe. Mit Marie Barkany unterhielt er sich jüngst längere Zeit und sandte ihr dann ein Bildniß mit Unterschrift als Andenken zu . . ." Von der Festvorstellung im Theater, über welche bereits in Nr. 559 unseres Blattes berichtet worden ist, erzählt der Feuilletonist der „Volksztg.": „Wohl um des verspäteten Anfangs der Vorstellung willen fiel ein auf dem Programm verheißenes „studentisches Festspiel" fort und es wurde dann Töpfers veraltetes Lustspiel „Des Königs Befehl" gegeben. Die Wahl war keine glückliche; sie war wohl um Possarts willen getroffen worden, der den alten Fritz zu seinen Paraderollen zählt. Der Jubilar schenkte der Vorstellung zuerst so wenig Aufmerksamkeit wie die Zuschauer. Das Kinn auf den Stock gelehnt, den er mit in die Loge genommen, zuweilen ein Blumensträußchen zur Nase führend, das ihm eine Dame überreicht hatte, saß er da und sprach halblaut vor sich hin oder richtete ein lautes Wort an Herbert und Schweninger, die ihm gegenüber saßen. Als jedoch im zweiten Act Possart als Friedrich II. die Bühne betrat, wendete er diesem seine Aufmerksamkeit zu. Im dritten Act ist von der Königstreue eines Majors die Rede und dieser selbst rühmt sich: „Ich habe für den König meinen Arm geopfert!" Nach diesem Ausspruch erhob sich Fürst Bismarck plötzlich und verließ in Hast, gefolgt von seinen Begleitern, die Loge. Bald darauf vernahm man draußen Hochrufe und das Rollen des abfahrenden Wagens.

Von einem Eisenbahn-Fachmann wird der „Tägl. Rundschau" in Berlin geschrieben: Es war in den Blättern letzthin von einer Erhöhung des Schienengewichts die Rede, und es hieß, der preußische Eisenbahnminister habe darauf bezügliche Verfügungen erlassen. Begründet wurde dieses Vorgehen durch die Angabe, es werde auf den Hauptbahnen eine durchgreifende Erhöhung der Zuggeschwindigkeit erstrebt; diese aber bedinge einen stärkeren Oberbau überhaupt und namentlich schwerere Schienen. Dies ist zwar wohl im Allgemeinen richtig. Daß aber unsere preußischen Bahnen auch ohne Verstärkung des Oberbaues erhöhten Anforderungen gewachsen sind, das beweisen u. A. die Blitzzüge Berlin-Hamburg und nicht minder der um 1 Uhr Nachmittags von Berlin abgehende Blitzzug nach Magdeburg-Köln. Ueber die von den erstgenannten Zügen auf freier Strecke erzielte Geschwindigkeit — auf diese kommt es bei Beurtheilung der Oberbaufrage allein an — besitzen wir keine zuverlässigen Angaben. Dagegen brachten die Annalen für Gewerbe und Bauwesen einen Vortrag des Bauinspectors Wilhelm zum Abdruck, welcher über die Geschwindigkeit des erwähnten Berlin-Magdeburger Zuges, Dank den mitgetheilten Schaubildern, volles Licht verbreitet. Danach wird von dem Zuge zwischen Werder und Burg fast durchgängig die in Preußen höchste zulässige Geschwindigkeit von 90 Kilometern eingehalten, während er es selbst auf der gewundenen und schwierigen Strecke Berlin-Potsdam auf 70—80 Kilometer bringt. Mit dieser Leistung dürfen wir zufrieden sein, und es liegt unseres Erachtens eine Mehrforderung ebensowenig im Interesse der Reisewelt, wie in demjenigen der Bahnverwaltung. Die erwähnten Schaubilder veranschaulichen ferner die ausgezeichnete Wirkung der bei den Personenzügen eingeführten Carpenter'schen Schnellbremse trefflich. Dank derselben fällt die Curve bei der Annäherung an die Stationen wie an schwierige Strecken der Bahn — so die Brücke bei Werder — fast senkrecht, d. h. der Zug geht jäh aus der höchsten in eine niedrige Geschwindigkeit oder in den Stillstand über. Das ergiebt sich überdies daraus, daß für die Anfahrt, also das Halten, in dem Fahrplan nur 20—25 Secunden vorgesehen sind, während für die Wiedererreichung der höchsten Geschwindigkeit zweieinhalb Minuten Zeit gewährt werden. Der Vortrag verbreitete sich auch über die Maßregeln für den sehr unwahrscheinlichen Fall des Versagens der Bremsen. Auf freier Strecke hat dieses Versagen in der Regel keine große Bedeutung, wohl aber, wie ein neuerlicher Unfall bewies, auf Kopfstationen. Die preußische Eisenbahnverwaltung geht deshalb mit dem Gedanken um, diese Stationen sämmtlich mit den Prellböcken der Berliner Maschinenbauanstalt von Hoppe zu versehen, wie es bereits auf dem Potsdamer Ringbahnhofe geschehen ist. Diese Prellböcke beruhen auf folgendem Princip: Fährt ein Zug auf den Prellbock, weil die Bremse den Dienst versagte oder nicht rasch genug wirkte, so drückt die Locomotive auf Puffer, deren Stangen in Cylindern sich bewegen. Hinter dem Kolben, in welchem die Stange endet, sind die Cylinder mit Wasser oder besser mit dem nicht gefrierenden Glycerin angefüllt, und es drückt der Anprall das Glycerin durch sehr enge Oeffnungen in einen Windkessel. Dadurch wird die lebendige Kraft des Zuges in einem Augenblick auf Null gebracht, und zwar ohne erhebliche Stöße.

---

* **Ein neues Streichinstrument.** Der „Rheinische Courier" berichtet: Dem in Wiesbaden lebenden Dr. Alfred Stelzner ist es nach den eingehendsten Studien gelungen, ein auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes System für den Bau von Streichinstrumenten zu erfinden, welches deren Tonstärke und Klangschönheit wesentlich zu heben bestimmt ist. Außerdem hat er ein neues zwischen Viola und Violoncello rangirendes Instrument erfunden, welches er Violotta nennt. Durch dasselbe wird sowohl dem Orchester ein neuer Factor zugefügt, als auch eine neue Besetzungsweise unseres Streichquartetts ermöglicht. Behufs Vorführung dieses aus Violine, Viola, Violotta und Violoncello bestehenden Ensembles (vier nach dem Stelzner'schen System vom Geigenbauer Herrn Richard Weidemann in Wiesbaden neu angefertigter Instrumente) fand im Hause des Erfinders am Freitag Abend das erste Probespiel statt, bei welchem einige zu diesem Zwecke componirte Quartettsätze von Dr. Stelzner zur Aufführung gelangten. Als Mitwirkende fungirten der für die Sache die wärmste Theilnahme bekundende Königl. Musikdirector M. Weber (Violine), die Königl. Kammermusiker Zeidler (Viola) und Hertel (Violincello), sowie Dr. Stelzner (Violotta). Dieser Veranstaltung wohnte als Fachautorität Prof. Dr. Jos. Joachim, Director der Königlichen Hochschule für Musik, aus Berlin bei, welcher der vielversprechenden neuen Erfindung das regste Interesse entgegenbrachte und Herrn Dr. Stelzner seine Anerkennung dadurch bewies, daß er sowohl in dem Ensemble den Violottapart theilweise selbst übernahm, als auch bei dem Erfinder ein Exemplar des neuen Instrumentes für sich bestellte.

---

* **Ein Ehrenhandel aus der Circuswelt** hat jetzt vor dem Bezirksgericht zu Turin mit der Verurtheilung der duellwüthigen Cavaliere zu Geld- und Haftstrafen sein Ende gefunden. Den Ausgangspunkt der Geschichte bildete, so erzählt die „Köln. Ztg.", ein Abend im Circus Mariani, der während des letzten Frühjahrs im Alfieri-Theater Vorstellungen gab. Zu den gefeiertsten Reiterinnen gehörte eine Baronin von Rahden, deren Gemahl die Circusgesellschaft als Habitué begleitete. Er befand sich auch an jenem Abend im Zuschauerraum, als seine Gattin mit andern Artisten ein Jeu de rose ritt. Die Nummer gefiel und fand Beifall, aber in den Beifall mischte sich auch ein kräftiges Pfeifen, dessen Urheber der Graf Ferdinand Maffei war. Dies veranlaßte den Baron v. Rahden, dem Grafen eine Herausforderung zum Zweikampf zu schicken, denn der Baron wußte, daß seine schöne Frau wenige Tage zuvor einen glühenden Liebesbrief von einem Herrn Maffei erhalten hatte. Die Dame hatte die Einladung zu einem Souper nicht angenommen und dem Briefe überhaupt keine Folge gegeben, so daß ihr Gatte nunmehr, als er den Grafen Maffei aus Leibeskräften zu den Leistungen der Kunstreiterin pfeifen hörte, ganz logisch folgerte: Der Graf will sich rächen, weil meine Frau sein Souper verschmäht hat. Die Herausforderung erfolgte, und Maffei, der allerdings behauptete, niemals der Baronesse den Hof gemacht zu haben, ging auf dieselbe ein, wollte aber zuvor Erkundigungen über seinen Gegner einziehen. So verzögerte sich der Austrag des Handels, die beiden Herren kamen einander aus dem Gesicht, ein Telegramm, welches dem Baron von Rahden Tag und Ort des Zweikampfes ankündigte, erreichte den Adressaten nicht. Das Schicksal wollte offenbar das Blutvergießen um eines Pfiffes willen verhindern. Desto mehr lechzten aber die Betheiligten nach blutiger Vergeltung. Neue verwickelte Ehrenhändel entstanden aus dem ersten vereitelten, denn jetzt wurden beiderseits Vorwürfe gegen die Zeugen erhoben, welche durch incorrectes Verhalten das Zustandekommen des Zweikampfs verhindert hätten. Ein ganzer Rattenkönig von Duellen war das Ergebniß, und wenn auch Rahden nicht mehr dazu kam, seinen Zorn im Blute des Grafen Maffei zu kühlen, so schlug er sich wenigstens mit dessen Zeugen, einem Lieutenant Mestiatis und einem Baron S. Agabio, verwundete den ersteren und wurde selbst von dem letzteren verwundet. Der Graf Maffei seinerseits schlug sich mit dem Lieutenant Pellerani und verwundete denselben. So wäre eigentlich alles in bester Ordnung gewesen, denn Blut war um den Pfiff genug geflossen, aber nun nahm sich der Prätor der Sache an und verurtheilte wegen Zweikampfes den Baron Rahden zu 100 Lire und 13 Tagen Haft, den Grafen Maffei zu 10 Tagen Haft, die Herren Pellerani und S. Agabio zu je 3 Tagen Haft.

---

* **Localpatriotismus.** Im Programm eines ländlichen Festes eines französischen Landstädtchens werden auch Wettrennen angekündigt, als deren Schlußnummern ein Rennen von Eseln und eines von Schweinen erscheint. „An beiden letztgenannten Rennen", so fügt eine Anmerkung hinzu, „dürfen nur Bewohner des Districts theilnehmen."

Flaschen Champagner betroffen wurde, da der Verdacht besteht, daß er den Wein gestohlen hat.

= **Grünberg,** 11. August. [Einsturz. — Ernte.] Auf dem Dominium Brittag stürzte am Sonntag gegen Abend plötzlich das Gewölbe unter der Wohnung des Schloßgärtners Fechner zusammen. Fußboden und Möbel der Wohnung sanken mit in die Tiefe; glücklicherweise befand sich während der Katastrophe Niemand in der Wohnung. Anhaltende Nässe im Keller und Altersschwäche des Gebäudes dürften den Einsturz veranlaßt haben. Der neue Besitzer der Herrschaft Brittag plant übrigens bereits seit seiner im vorigen Monat erfolgten Uebernahme der Besitzung einen Um- resp. Neubau aller Wirthschaftsgebäude. — Die Roggen- und Weizenernte dürfte im hiesigen Kreise als beendet anzusehen sein. In den nicht vom Hochwasser betroffenen Gegenden ist das Resultat ein günstigeres als im Vorjahre. Auf Sandböden erweist sich auch die Kartoffelernte als recht ergiebig.

⊠ **Sagan,** 12. Aug. [Kreis-Synode.] Heute fand in Anwesenheit des Consistorial-Präsidenten Dr. Stolzmann aus Breslau die Kreis-Synode der Diöcese Sagan statt. Pastor Eitner-Sagan erstattete dabei das Referat über die socialistische Bewegung. Es wurde anerkannt, daß dieselbe alle Grundlagen und Ordnungen des christlichen Volkslebens gefährde, glücklicherweise aber verhältnißmäßig noch gering in unserem Kirchenkreise vorhanden sei. Zur Abwehr der Bewegung diene, entsprechend der schon bisher gethanen amtlichen und freiwilligen Arbeit, a. von Seiten des geistlichen Amtes: die mit besonderem Fleiße zu treibende Verkündigung des Wortes Gottes mit Bezugnahme auf sociale Verhältnisse, sorgsame Pflege der persönlichen Beziehungen zu den Gemeindegliedern, eifrige Förderung aller Barmherzigkeitswerke, b. von Seiten der kirchlichen Organe bereitwillige Unterstützung des geistlichen Amtes.

* **Neisse,** 12. Aug. [Fernsprecheinrichtung.] Es ist neuerdings wiederum der Wunsch ausgesprochen, eine Fernsprechverbindung zwischen Neisse und den umliegenden Ortschaften einerseits, und Breslau resp. Berlin resp. Oberschlesien andererseits ins Leben zu rufen. Es sind bereits Schritte gethan worden, die Zahl derjenigen Firmen festzustellen, welche geneigt sind, sich mit dem Fernsprechnetz anschließen zu lassen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 13. August. Im Pariser „Figaro" ist vor Kurzem ein Brief des Fürsten Bismarck an einen angeblich mit seiner Familie seit 30 Jahren befreundeten Russen, der eine sehr hohe Stellung einnehme und lange Zeit einer der Führer der deutschen Partei am russischen Hofe gewesen sei, abgedruckt worden. Die „Hamb. Nachr." sagen nun über denselben: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der ganze Brief eine Erfindung ähnlicher Art darstellt, wie die gefälschten Briefe, die vor einigen Jahren dem Kaiser von Rußland in die Hand gespielt wurden, und wie andere Machwerke. Auch der angebliche Empfänger ist eine vom „Figaro" fingirte Persönlichkeit, wie sie im russischen Reiche nicht existirt. Dann fahren die „Hamb. Nachr." fort: Wir benutzen diese Gelegenheit, um zugleich die Mittheilung der „Essener Volksztg." über die letzte Besprechung zwischen Windthorst und dem Fürsten Bismarck für eine Erfindung zu erklären. Zur Zeit dieser Unterredung stand der Rücktritt des Fürsten Bismarck noch nicht fest und es würde außerdem niemals das Thema für eine thränenreiche Erörterung zwischen diesen beiden Herren abgegeben haben. Für die Eventualität eines Wechsels in der Kanzlerstellung war schon einige Monate vor der Windthorstschen Besprechung General von Caprivi dem Kaiser vom Fürsten Bismarck selbst empfohlen worden. Unter Kaiser Friedrich ist überhaupt nicht davon die Rede gewesen, sondern nur von der Verwendung des jetzigen Reichskanzlers an der Spitze des Kriegsministeriums oder des Generalstabes. Diese vom Kaiser Friedrich selbst ausgegangene Anregung scheiterte damals an dem Widerspruche des Grafen Moltke. Aber der verstorbene Windthorst ist im Irrthum gewesen, wenn er in seiner Anregung die Ursache zu finden geglaubt hat, daß Caprivi der Nachfolger Bismarcks geworden ist. Dieselbe kam, wenn sie überhaupt an die höchste Adresse gelangt ist, was wir nicht glauben, jedenfalls post festum.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 13. Aug. Der Kaiser empfing heut Nachmittag 11 Uhr an Bord des „Hohenzollern" den Chef des Militärcabinets Hahnke zum Vortrage. Waldersee ist heute früh nach Altona zurückgereist.

Köln, 13. August. Der Aufsichtsrath der rheinischen Stahlwerke in Meiderich beschloß nach reichlichen Abschreibungen und einer Rücklage von 50 000 Mark für den Moselkanal, die Vertheilung einer Dividende von 11 Procent vorzuschlagen.

Borkum, 13. August. Nachdem die Herstellung des Kabels von Emden nach England gestern erfolgt ist, gehen die deutschen Ingenieure und Telegraphenbeamten heute nach Wilhelmshaven, von wo das Kabel über Wangeroog nach Helgoland gelegt wird.

Paris, 13. Aug. Großfürst Alexis ist heute früh nach Vichy abgereist. Auf dem Bahnhofe wurde er von einer zahlreichen Menge begrüßt.

Paris, 13. August. Dem „Journal des Débats" zufolge wird die aus 22 Schiffen bestehende Mittelmeerflotte am 25. August im Hafen von Villafranca mit dem britischen Geschwader unter dem Admiral Hopkins zusammentreffen.

Toulon, 13. August. Die Waldbrände greifen weiter um sich. Gegenwärtig brennen 2000 Hektare. Mehrere Ortschaften befinden sich in Feuersgefahr. Der Wind hat nachgelassen.

Washington, 13. Aug. Das Staatsdepartement forderte auf die Nachricht, daß die Behörden von San Salvador den Dampfer „City of Panama" mit Beschlagnahme bedroht hätten, telegraphisch den dortigen amerikanischen Gesandten auf, gegen die Beschlagnahme Protest einzulegen und nach Untersuchung des Vorfalles sofort telegraphisch an das Departement Bericht zu erstatten.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 12. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.88 m.
— 13 August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.74 m

Vermischtes.

• **Von einem Bergsturz bedroht** ist das Dorf Zillis im Schamserthal (Canton Graubünden). Dem „Bündner Tgbl." wird darüber geschrieben: Hoch oben in der Alp Ceß hat sich vor einigen Wochen ein großer Erdschlipf gebildet, welcher in langsamer Bewegung direct auf das Dorf Zillis gerichtet zu sein scheint. Würde das ungeheure Material von Erde, Geröll und Felsen sich ablösen, so müßte es über eine hohe Felswand, welche gerade über Zillis liegt, herniederstürmen, und es wäre der darunter liegende Bannwald nicht im Stande, das Dorf vor dem sicheren Untergange zu schützen. Die Regennacht vom Freitag auf den Sonnabend war für Zillis eine Nacht des Schreckens und der Angst. Vom Himmel goß es unablässig in Strömen. Oben im Gebirge krachte es und niedergehendes Geröll schien unheilbedeutender Vorbote großen Unglücks zu sein. Die Sturmglocke ertönte und mahnte die Bewohner, ihre Häuser zu verlassen. In der That wurden einige der meistbedrohten Häuser geräumt. Auch am Berg riefen die Sturmglocken zur Hilfe und unsere wackeren Nachbarn stiegen trotz rabenschwarzer Finsterniß und strömendem Regen hernieder, um zu helfen, wo es möglich war. Glücklicherweise brach der neue Tag an, ohne daß etwas Ernstliches eingetreten wäre, und erleichtert athmete man wieder auf, die dringendste Gefahr für beseitigt haltend. Dieser Tage soll Ingenieur Simonett das gefährliche Terrain einer genauen Untersuchung unterwerfen und die dringendsten Vorkehrungen zur Abwendung der Gefahr anordnen. Noch mag erwähnt werden, daß von der Bergseite aus beobachtet worden sein soll, wie ein ungeheures Felsstück, von oben herabrollend, über die Felswand hinunterstürzte und dort in vier große Stücke zersprang, welche, die Tannen wie Strohhalme knickend, endlich im Bannwalde aufgehalten wurden, ohne das Dorf Zillis zu erreichen.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 13. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	12. Aug.	13. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	18.00—18.20	18.10—18.30
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.20—17.40	17,20—17.40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—15.10	13.50—15.10
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)............	28.25—28 50	28.25—28.50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28,00—28,25	28,00—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker fest.

Termine: Fest, August 13,55, September 13,45, October 12,82½, Novbr.-December 12,65.

Hamburg, 13. Aug. 10 Uhr 42 Min. Vormittags. **Zuckermarkt** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,52½, Septbr. 13,47½, Octbr.-December 12,65, Januar-März 12,82½, Mai 13,12½. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 13. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 81½, October 75, December 69¾, März 1892 67½, Mai 67½. — Zufuhren: Rio 7000, Santos 9000 Ballen. — Newyork 5 Points Baisse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 12. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Markt verkehrte in fester Haltung. Speciell für den Monat November sind auch heute wieder grössere Quantitäten gekauft worden. Vormittags bezahlte man: September 10 000 Ko. à 4,10 M., September 15 000 Ko. à 4,15 M., October 5000 Ko. à 4,12½ M., October 5000 Ko. à 4,15 M., November 5000 Ko. à 4,15 M., November 20 000 Ko. à 4,17½ M., December 10 000 Ko. à 4,17½ M., December 5000 Ko. à 4,20 M., Januar 5000 Ko. à 4,15 M. Umsatz seit gestern Mittag 200 000 Ko. — Die Börse verlief geschäftslos. Nachmittags handelte man: November 100 000 Ko. à 4,17½ M. December 5000 Ko. à 4,17½ M. Man bleibt Käufer für: August-September 4,10, October 4,12½, November-December 4,15, Januar-April 4,12½ und 2½ Pf. höher Verkäufer.

= **Grünberg,** 11. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkte war die Getreidezufuhr sehr gering. Hafer und Roggen waren sehr begehrt. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 23 M., Roggen 21,10—20,50 M., Hafer 18 bis 15 Mark. Kartoffeln 5,50—4,40 M., Stroh 4,50—4 M., Heu 5—4 M., Butter (Klgr.) 2,10—2,00 Mark, Eier (Schock) 2,80—2,60 Mark, Gurken (Schock) 2,40 Mark. Schweinefleisch (Kilogr.) 1.20 M., Schöpsenfleisch 1,20 M., Rindfleisch 1,20—1,10 M., Kalbfleisch 0,90 M.

Posen, 12. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Für Weizen und Roggen bestand am heutigen Wochenmarkte rege Kauflust zu steigenden Preisen. Mangels schwacher Zufuhren blieben die Umsätze jedoch beschränkt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 25,50—24,80—24,30 M., Roggen, neuer 21,50—20,80—20,00 M., Gerste 16,20—15,30 M., Hafer 18 bis 17,30—16,30 M.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 12. August 1891 Der Auftrieb betrug: 1) 546 Stück Rindvieh, darunter 266 Ochsen, 280 Kühe, und 13 Stück Bestand, zusammen 559 Stück. Der Markt in Rindvieh verlief langsam und ruhig, obwohl es grade nicht so schwer war zu verkaufen, die Käufer beklagten sich theilweise über zu hohe Forderungen. Unverkauft blieben 9 Ochsen, 7 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 54—60 Mark, II. Qualität 50 bis 54 Mark, geringere 46—50 Mark. 2) 606 Stück Schweine und 61 Stück Bestand. Feine Waare nicht genügend vertreten, solche war leicht verkäuflich, mittel und geringe Waare wurde heut weniger begehrt. Unverkauft blieben 19 Stück. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Beste feinste Waare 60—66 M., mittlere Waare 56—60 M., Bakonier 52 Mark. 3) 498 Stück Schafvieh. Für prima Waare bezahlte man heute höhere Preise, im Allgemeinen glattes Geschäft. Gezahlt wurde für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Englische Lämmer 64 Mark, Prima-Waare 56—60 Mark, geringste Qualität 40—48 M. 4) 517 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. — Export: Oberschlesien 17 Ochsen, 96 Kühe, 27 Kälber, 11 Hammel; Sachsen: 45 Ochsen, 39 Kühe; Berlin: 34 Ochsen, 5 Kühe.

—ck— **Berliner Bergwerksproducten-Bericht** vom 5.—12. August Bei ruhigem Handel, der nur die Deckung nothwendigsten Bedarfs bezweckte, ist die Tendenz im hiesigen Metallmarkte eine andauernd feste geblieben, obwohl die aus den heimischen Districten vorliegenden Meldungen eher eine leichte Abschwächung ersehen liessen. — Kupfer hielt sich fest auf seinem letzten Preisstande: Ia. Mansfelder A-Raffinade 124—128 M., englische Marken 116—123 M., Bruchkupfer 88—98 Mark. — Zinn wurde im Anschluss an die wenig veränderten Amsterdamer Notirungen wie letzt bezahlt: Banca 196—202 Mark, Ia englisch Lammzinn 196 bis 202 M., Bruchzinn 140—150 Mark. — Rohzink wurde etwas höher bewerthet: W. H. von Giesche's Erben 51,50—53 M., geringere schlesische Marken 49,50—51,50 M., neue Zinkblechabfälle 27—29 Mark, altes Bruchzink 24—26 M. — Weichblei blieb fest im Werthe behauptet: raff. Harz- und Tarnowitzer 28—30 M., Saxonia 30—32 M., spanisches Blei „Rein & Co." 34—36 M. — Antimonium regulus lag mehr zu Gunsten der Käufer: engl. Ia. Qual. 98—105 M. — Walzeisen notirte unverändert fest: Gute Oberschlesische Marken Grundpreis 15 M., Brucheisen 4—5,50 Mark. Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Schmelzcoks und Schmiedenusskohlen wurden bei andauernd fester Tendenz nur in mässigem Umfange gehandelt. Tagespreise sind pro Tonne

4 **Breslau,** 13. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse war auf Grund niedriger auswärtiger Notizen matt gestimmt, das Coursniveau überall erheblich herabgesetzt. Bergwerkspapiere standen unter dem Drucke von ungünstigen Gerüchten über die Lage des Savonaer Werkes, sowie der gestern in Elberfeld stattgehabten Schienen-Verdingung. Fremde Renten wurden von Paris schädlich beeinflusst, während österreichische Creditactien und Exportbahnen zwar ebenfalls ermässigt, aber relativ gut behauptet blieben. Später trat auf Berliner Meldungen eine Tendenzbesserung ein, welche zunächst vom Rubelmarkte ausging, schliesslich aber auch die anderen Gebiete umfasste. — Geschäft lebhaft, besonders in Russischer Valuta.

Per ultimo August (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 154—153¾—154 bez., Ungar. Goldrente 89¼—⅛ bez., do. Papierrente 87⅛ bez., Franzosen 121⅞ bez., Lombarden 40⅜—½ bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 115⅜—114¾—115¼—⅛—115¼ bis 114¾—115⅛ bez., Donnersmarckhütte 76¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 61⅛ bez., Orient-Anleihe II 66½ Gd., Russ. Valuta 208¾ bis 208—209½—209—210 bez., Türken 17⅞ bez., Italiener 89⅜ bez., Türkische Loose 65 bez., Schlesischer Bankverein 114 bez., Breslauer Discontobank 95 Gd., Breslauer Wechslerbank 99 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 13. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 154, —. Disconto-Commandit 170, —. Rubel 209, 75. Lustlos. Wetter: Regnerisch.

Berlin, 13. Aug., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 154, —. Staatsbahn 122, 20. Lombarden 40, 70. Italiener 89, 40. Laurahütte 115, —, Russ. Noten 209, 20. 4% Ungar. Goldrente 89, 20. Orient-Anleihe II 66, 60. Mainzer 111, 10. Disconto-Commandit 169, 90. Türken 17, 90, Türk. Loose 64, 50. Scrips —, —. Getreidehausse verflaut.

Wien, 13. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 286, 87. Marknoten 58, 10. 4% Ungar. Goldrente 104, 15. Lombarden 94, 25. Staatsbahn 283, 75. Ruhig.

Wien, 13. August, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 286, 12. Anglo-Austrian 155, 50. Staatsbahn 283, —. Lombarden 94, 25. Galizier 209, 50. Oesterr. Silberrente 92, 20. Marknoten 58, 12. 4% Ung. Goldrente 104, 10, do. Papierrente 101, 65. Alpine Montan-Actien 85, 50. Ungar. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 13. August. Mittags. Credit-Actien 245, 12. Staatsbahn 242, 37. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 30. Egypter 96, 10. Laurahütte 111, —. Schwach.

Paris, 13. August. 3% Rente 95, 15. Neueste Anleihe 1877. 105, 30. Italiener 90, 02. Staatsbahn 620, —. Lombarden —, —. Egypter 485, 62. Behauptet.

London, 13. August. Consols von 1889 September 96, 12. Russen Ser. II. 96, —. Egypter 95, 87. Prachtvoll.

Wien, 13. August [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	12.	13.
Credit-Actien ..	286 75	285 50
St.-Eis.-A.-Cert.	283 75	282 87
Lomb. Eisenb..	95 12	93 87
Galizier	209 75	209 50
Napoleonsd'or .	9 40½	9 42

Cours vom	12.	13.
Marknoten	58 10	58 12
4% ung. Goldrente	104 15	104 —
Silberrente	92 20	92 15
London	118 10	118 30
Ungar. Papierrente.	101 65	101 65

Glasgow, 13. August, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47.4½. Nom. geschäftslos.

Cours- ◯ Blatt.

Berlin, 13. August. [Amtliche Schlusscourse.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	12.	13.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 90	90 25
Gotthardt-Bahn ult.	129 50	130 —
Lübeck-Büchen	149 80	149 50
Mainz-Ludwigshaf. .	111 50	111 10
Marienburger	59 —	58 50
Mittelmeerbahn	93 90	93 25
Ostpreuss. St.-Act. .	77 30	76 20
Warschau-Wien	— —	213 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	51 90	50 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	96 10	95 50
do. Wechslerbank.	98 50	98 50
Deutsche Bank	141 —	141 —
Disc.-Command. ult.	170 90	170 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	154 10	154 10
Schles. Bankverein.	114 —	113 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 50	109 —
Bismarckhütte	131 —	130 —
Bochum. Gussstahl ..	112 —	110 60
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 10	162 —
do. Pferdebahn ..	133 50	133 50
do. verein. Oelfabr.	100 —	99 60
Donnersmarckhütte	76 30	76 —
Dortm. Union St.-Pr.	66 50	65 50
Erdmannsdrf. Spinn.	88 20	88 —
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	89 50	89 90
Giesel Cement	95 75	95 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	158 70	157 90
Hofm. Waggonfabrik	164 —	161 70
Kattow. Bergbau-A.	122 75	122 30
Kramsta Leinen-Ind.	121 60	121 30
Laurahütte	117 —	115 10
Märkisch-Westfäl. ..	241 —	243 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	133 —	132 50
Nordd. Lloyd ult. ..	110 70	110 70
Obschl. Chamotte-F.	107 60	106 70
do. Eisenb.-Bed.	61 20	60 80
do. Eisen-Ind. ..	121 50	121 20
do. Portl.-Cem. .	93 40	92 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 25	85 75
Redenhütte St.-Pr. .	46 50	46 —
Schlesischer Cement	120 60	120 60
do. Dampf.-Comp.	84 —	84 25
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 —	205 40
do. St.-Pr.-A.	205 40	205 20

Cours vom	12.	13.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 50	47 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 10
do. do. 3½%	98 —	97 70
do. do. 3%	84 10	84 —
Neue do. 3%	84 —	83 75
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 60
do. 3½% do.	98 —	97 70
do. 3% do.	84 20	84 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	170 90
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 60
do. do. 3½%	95 40	95 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	95 80	95 75
do. Rentenbriefe. .	101 60	101 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 40	96 40
Italienische Rente. .	89 75	89 50
do. Eisenb.-Oblig.	54 90	54 70
Mexikaner 1890er. .	83 30	83 30
Oest. 4% Goldrente	96 —	95 90
do. 4⅕% Papierr.	79 40	79 30
do. 4⅕% Silberr.	79 —	79 10
do. 1860er Loose.	121 80	121 50
Poln. 5% Pfandbr. .	— —	66 60
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	64 90
Rum. 5% amortisable	98 25	98 —
do. 4% von 1890	84 —	83 75
Russ. 1883er Rente .	104 10	104 20
do. 1889er Anleihe	95 55	95 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 40
do. Orient-Anl. II.	67 —	66 70
Serb. amort. Rente	87 25	87 10
Türkische Anleihe .	17 90	17 90
do. Loose	65 20	64 50
do. Tabaks-Act. ..	172 —	169 50
Ung. 4% Goldrente	89 40	89 40
do. Papierrente ..	87 20	87 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 60	172 25
Russ. Bankn. 100 SR.	209 80	210 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 31
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	171 05	171 95
do. 100 Fl. 2 M.	171 25	170 95
Warschau 100 SR 8 T.	209 40	210 40

Privat-Discont 3⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 13. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang sehr matt, speciell für Eisenwerthe auf ungünstige Auslassungen des „Reichsanz." und gestrige Elberfelder Submissionen. Russ. Noten und östliche Bahnen flau auf anhaltende Steigerung der Getreidepreise. Verlauf und Schluss in Folge von Deckungen, sowie auf Paris und London befestigt. Scrips 83, 75.

Cours vom	12.	13.
Berl. Handelsges. ult.	130 62	130 50
Disc.-Command. ult.	170 25	170 25
Oesterr. Credit ult.	154 25	154 25
Laurahütte .....ult.	115 75	115 37
Warschau-Wien . ult.	216 —	214 50
Harpener ....ult.	184 12	183 87
Bochumer ......ult.	110 —	109 50
Dresdener Bank ult.	133 —	132 75
Hibernia ....ult.	158 75	158 75
Dux-Bodenbach . ult.	224 50	224 50
Gelsenkirchen ...ult.	155 12	154 25

Cours vom	12.	13.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	77 25	76 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	65 37	64 87
Franzosen ......ult.	122 25	122 12
Galizier ....ult.	90 25	90 —
Italiener ....ult.	89 50	89 50
Lombarden .....ult.	40 50	40 87
Türkenloose ....ult.	65 —	64 25
Donnersmarckh. . ult.	76 30	76 —
Russ. Banknoten ult.	210 —	210 75
Ungar. Goldrente ult.	89 25	89 37
Marienb.-Mlawka ult.	59 25	59 —

Producten-Börse.

Berlin, 13. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 228, 50, September-October 226, —. Roggen August 236, 50, September-October 228. 75. Rüböl September-October 62, 70, April Mai 63, —. Spiritus 70er August-September 55, —, September-October 49, 40. Petroleum loco 23, 10. Hafer August 164, —.

Berlin, 13 August. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Schwankend.		
August	225 50	226 —
Septbr.-Octbr. ..	222 75	223 75
Octbr.-Novbr. ...	220 —	222 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
August	231 50	238 —
Septbr.-Octbr. ...	222 50	228 50
Octbr.-Novbr. ...	219 50	225 —
Hafer per 1000 Kg.		
August	161 50	165 25
Septbr.-Octbr. ...	151 50	155 —

Cours vom	12.	13.
Rüböl per 1000 Kg. Still.		
September-October	62 90	63 —
April-Mai	63 —	62 90
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Gestiegen.		
Loco 70er	53 90	54 —
Aug.-Septbr. .. 70er	53 60	54 70
Septbr.-Oct. . 70er	48 —	49 60
Octbr.-Nvbr. . 70er	47 20	49 40
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 13. August. — Uhr — Min.

Cours vom	12	13.
Weizen p. 1000 Kg. Steigend.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	220 —	225 —
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
August	224 —	232 —
Septbr.-Octbr. ...	220 —	226 75
Petroleum loco ..	10 80	10 80

Cours vom	12.	13.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
August	62 50	62 50
September-Octbr.	62 50	62 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	52 —	53 —
Aug.-Septbr. .. 70er	51 —	52 —
Septbr.-Oct. . 70er	46 —	47 —

Hamburg, 12. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus April-Mai 34¼ Br., 34 Gd., August-September 37¼ Br., 37 Gd., September-Octbr. 37¼ Br., 37 Gd., October-Novbr. 37¼ Br., 37 Gd. November-December 35¼ Br., 35 Gd. — Tendenz: Steigend.

gleich 1000 Kilo frei Berlin: Ia. Giesserei-Schmelzcoks 26,50—28,50 M., Hochofencoks 24,50—26,50 Mark, Ia gebrochener Schmelzcoks 28—29,50 Mark, Schmiedenusskohlen 22,50 bis 24,90 M.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate** vom 5.—12. Aug. In Kartoffelstärke und Mehl hat recht hübsches Geschäft stattgefunden, wobei sich noch mehr bestätigte, dass die Vorräthe letzter Zeit überschätzt werden. Sowohl dies, sowie die anhaltend nasse Witterung veranlassten denn auch bald eine Steigerung bis zu 75 Pf. per Sack. — Das Meiste dürfte in die Hände von Speculanten gegangen sein, während Consumenten, welche so lange eine absolute Zurückhaltung in Erwartung einer billigen neuen Campagne unter 20 M. zeigten, meist leer ausgegangen sein dürften. Indess auch Producenten haben sich jüngst verleiten lassen, ihren Bestand sehr billig, zu 21 M. ab Station, zu verkaufen. Bezahlt wurde für übliche Prima-Stärke und Mehl bis zu 23 M., ab Bahnstation und bis zu 23,50 M., ab Wasserstationen in Pommern, Posen und Schlesien, von 23,50 M. ab Priegnitz, und von 23,75—24 M. ab den märkischen und sächsischen Stationen. Die Secunda-Qualitäten gewannen mehr Beachtung und wurden ebenso um 50—75 Pf. höher bezahlt; tertiar sind begehrt. Für Zucker und Syrup und auch Dextrin stehen höhere Preise in Aussicht. — Zu notiren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke — M., Prima-Kartoffelmehl je nach Qualität 24,25—25,50 Mark, Secunda 21,50—23,00 Mark, Prima-Kartoffelstärke 24—24,50 M., Secunda 21,25—22,75 M., Prima weisser Kartoffelsyrup 42° prompt 29,50—30,25 M., do. gelber prompt 28,50—29,25 M., Prima weisser Kartoffelzucker prompt 29,50—30 Mark, do. gelber 27,50—28,50 Mark, Prima-Dextrin prompt 31 bis 31,50 M., Krystallinischer Kartoffelzucker 99 pCt. 54—58 M., do. Nachproduct 80 pCt. 23—27 Mark. Preise per 100 Kilo bei Abnahme nicht unter 10 000 Kilo.

Newyork, 12. August. Anfangs sehr fest; bei allgemeiner Steigerung schloss die Börse auf allen Gebieten in abgeschwächter Haltung. Union ansehnlich erholt. Der Umsatz von Actien betrug 240 000 Stück. Silbervorrath auf 5 000 000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe betrugen 95 000 Unzen.

* **Zum Falle Morpurgo & Parente in Triest.** Als Ergänzung zu den bisher bekannt gewordenen Thatsachen bringt die „N. Fr. Pr." noch verschiedene Mittheilungen, welche nachstehenden Sachverhalt ergeben: Die Firma Morpurgo & Parente, welche in den ersten 20er Jahren begründet wurde, besteht derzeit aus den Herren Baron Marco Morpurgo und Baron Giuseppe Morpurgo. Der frühere dritte Gesellschafter, Dr. Friedrich Perugia, sah sich in Folge privater Verhältnisse veranlasst, am 30. Juni seinen Austritt aus der Firma anzumelden, und ist seither auch thatsächlich ausgeschieden. Im Firmenregister der Triester Seebehörde sind überdies die Herren de Rothschild Frères als Commanditisten eingetragen. Der Geschäftskreis des Hauses Morpurgo war ein umfangreicher und weitverzweigter. Die Firma stand in reger Verbindung mit dem Oriente und mit überseeischen Ländern, betrieb überhaupt in grossem Maassstabe das Export- und Importgeschäft, sie besitzt Colonialwaaren-Geschäfte in Massauah und Aden, sie vermittelte den Getreide-Export zwischen Russland und Italien, sie unterhielt den Holzhandel mit Siebenbürgen und mit Bosnien. Aber auch die anderen Gebiete des Waarenhandels wurden in den Wirkungskreis der Firma einbezogen, und so bot das Haus ein Bild grosser, weit in die Welt verzweigter Thätigkeit. Im innigen Zusammenhange mit dem Waarenhandel betrieb die Firma auch das Bankgeschäft. Gegen Ende des vorigen Monats soll nun Baron Marco Morpurgo die Entdeckung gemacht haben, dass einer seiner Beamten für die Firma verlustbringende Waaren-Speculationen unternommen, und die misslungenen Operationen durch fictive Buchungen verhüllt habe. Der Betrag dieser Verluste wird mit 1 300 000 Gulden beziffert. Als die Entdeckung gemacht war, wurden die Commanditisten verständigt mit dem Ersuchen, zur Deckung des Fehlbetrages Hilfe zu leisten. Die Brüder Rothschild in Paris erklärten aber angesichts der Enthüllung, dass von einer weiteren Creditgewährung keine Rede sein könne, dass vielmehr nur ein Weg übrig bleibe: die Liquidation zu ermöglichen, um einen Zusammenbruch zu verhüten, und im Uebrigen den weiteren Geschäftsbetrieb einzustellen. Als die Firma Morpurgo, aufgefordert, Aufklärungen über die ganze Lage des Unternehmens zu geben, ihren Bericht mit einem approximativen Status vorlegte, musste die überraschende Wahrnehmung gemacht werden, dass es häufig an der gewünschten Ordnung gebrach, dass die ganze Geschäftsführung des Hauses einer genauen Prüfung nicht Stand hält, dass sich die Firma durch die verschiedenartigsten Unternehmungen festgelegt hatte und dass es keine leichte Aufgabe sei, den Bedarf für die investirten Forderungen flüssig zu machen. Dies bestärkte das Haus Rothschild in Paris in dem Entschlusse, von jeder weiteren Creditgewährung abzusehen, dagegen mit allen Mitteln für die Liquidation zu wirken, damit eine Katastrophe hintangehalten werde. Ein genauer Status der Firma Morpurgo ist noch nicht aufgestellt. Dagegen ist es gewiss, dass, wie schon berichtet, die Verbindlichkeiten sich auf etwa 6¾ Millionen Gulden belaufen, wowon 1¾ Millionen Gulden auf die Contocorrent-Forderung des Hauses de Rothschild Frères, ungefähr 5 Millionen Gulden auf andere Gläubiger entfallen; die Summe von 5 Millionen Gulden vertheilt sich wieder mit etwa 2 Millionen Gulden auf das Inland, hauptsächlich auf den Triester Platz, und mit 3 Millionen Gulden auf das Ausland. Die Forderungen entstanden theils aus Einlagen, theils aus Acceptations-Crediten, welche dem Hause von ausländischen Banken und Firmen für den Rembours gewährt wurden. Von den Filialen der Wiener Banken ist mit Ausnahme der Anglo-Oesterreichischen Bank, welche nur einen relativ geringen Betrag zu fordern hat, keine einzige unter den Gläubigern. Wie aus den officiellen Mittheilungen über den Stand der Angelegenheit hervorgeht, hat das Haus Rothschild Frères in Paris die Erklärung abgegeben, dass es seine Ansprüche aus der Forderung von 1¾ Millionen Gulden so lange nicht geltend machen werde, bevor nicht alle anderen Gläubiger befriedigt sind; ferner haben die Brüder Rothschild in Paris die zur Erleichterung der Liquidation erforderlichen Geldmittel derart zur Verfügung gestellt, dass das Haus Rothschild eventuell das volle Erforderniss von 5 Millionen Gulden, welches sich nach dem jetzigen Status ergiebt, zur Disposition zu stellen gewillt ist. Selbstverständlich muss dem Hause Rothschild auch die Möglichkeit geboten sein, auf die Abwickelung der Geschäfte und auf die Realisirung der Activen Einfluss zu nehmen. Es wurde denn auch als Vertrauensmann der Firma Rothschild der ehemalige Director der Länderbank, Herr Moriz Blum, zum Liquidator bestellt und bereits ins Firmenregister der Seebehörde eingetragen. Unwillkürlich drängt sich der Vergleich mit der Hilfeleistung für die Brüder Baring auf, mit dem Unterschiede, dass in London ein Garantie-Comité gebildet wurde, während hier einzig und allein das Haus Rothschild in Paris für die Verbindlichkeiten des liquidirenden Hauses einsteht. — Ferner wird der „B. B.-Z." aus Wien geschrieben: Das finanzielle Geheimniss der letzten Tage ist enthüllt; die Firma Morpurgo & Parente, sozusagen das erste Haus Triests, wird es nur der zugesagten ausgiebigen Stützung seitens des Pariser Welthauses zu danken haben, dass seine Insufficienz nicht declarirt wird, und dass es in Liquidation treten kann. Das Haus Morpurgo & Parente, dessen Chef, Baron Marco Morpurgo, Präsident der Lloydschifffahrtsgesellschaft ist, spielte als alte Firma, die noch vor kurzem als sehr reich galt, gewissermaassen die erste Rolle am Triester Platz; wiewohl die grossen Waarenspeculationen des Hauses kein Geheimniss bildeten, galt die Firma trotzdem als erstklassig. Selbst der kürzlich erfolgte Austritt Perugias, eines Associés der Firma, welcher 1½ Millionen Gulden in Effectenspeculationen verlor, bildete für weitere Kreise noch keinen Anlass, um an dem Reichthum des Hauses zu zweifeln, bekannt war nur, dass die Firma in der letzten Campagne in Kaffee und einigen anderen Artikeln grosse Speculationen entrirte, die bedeutende Verluste ergeben haben müssen; dagegen wusste man auch von günstigen Transactionen zu berichten und einzelne Unternehmungen, wie z. B. die Betheiligung am Bosnischen Holzgeschäft, welche jährlich etwa 100000 Fl. Reingewinnantheil abwarf, waren sogar entschieden als gesund zu bezeichnen. In der officiellen Darlegung wird die Hauptschuld an dem Ruin der Firma auf einen ersten Beamten derselben geschoben, welcher — angeblich — ohne Verständigung der Chefs grosse und verlustbringende Waarenspeculationen entrirt haben soll. Es ist indessen fraglich, ob der betreffende Beamte nicht eben jetzt als Sündenbock figurirt, um die jedenfalls begangenen Fehler der Firma-Inhaber in milderem Lichte erscheinen zu lassen.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** [Schlesische Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Eingetroffen ist: Dampfer „Breslau" mit den Schleppern: Strm. Aug. Schley und G. Schley mit Salz. sowie Strm. Elsner mit Petroleum, sämmtlich ab Saathen. Dampfer „Emilie" mit Stettiner Gütern und den Schleppern: Strm. C. Kommelt mit 5000 Ctr. Gütern und Schwelkies ab Stettin und Strm. Ferd. Gladow mit Petroleum ab Hamburg. Dampfer „Stettin" mit den Schleppern: Strm. Paul Schütz mit Schwefelkies und 7000 Ctr. Gütern, G. Bretag mit 5000 Ctr. Gütern, beide ab Stettin; Jagusch mit 2500 Ctr. Petroleum ab Hamburg, C. Tietze mit 3000 Ctr. Oelsaat ab Hamburg.

Zu erwarten ist noch heute: Dampfer „Agnes" mit 7 leeren Fahrzeugen ab Fürstenberg, und für morgen Abend: Dampfer „Elisabeth" mit den Schleppern: Strm. Aug. Redlich mit 6000 Ctr. Schwefelkies ab Stettin; Paul Vetter mit 2500 Ctr. Petroleum, F. Dietrich mit 2700 Ctr. Oelsaat, G. Labsch mit 2800 Ctr. Oelsaat, ab Hamburg. Dampfer „Breslau" und „Stettin" sind mit beladenen Schleppern für Stettin wieder hier abgegangen, ebenso Dampfer „Emilie" mit 1800 Ctr. Gütern für Stettin beladen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Unter die Bestimmung des § 25 des Preußischen Eisenbahn-Gesetzes vom 3. November 1838: „Die Eisenbahngesellschaft ist zum Ersatz verpflichtet für allen Schaden, welcher bei der Beförderung auf der Bahn, an den auf derselben beförderten Personen und Gütern, oder auch an anderen Personen und deren Sachen, entsteht, und sie kann sich von dieser Verpflichtung nur durch den Beweis befreien, daß der Schaden entweder durch die eigene Schuld des Beschädigten oder durch einen unabwendbaren äußeren Zufall bewirkt worden ist." fallen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 4. Mai 1891 nicht die zwar landespolizeilich concessionirten, aber nicht mit landesherrlicher Genehmigung zugelassenen Straßen-Eisenbahn-Gesellschaften.

A. Ist die Ehefrau, welche ihren Ehemann verlassen hatte, zurückgekehrt und von dem Manne wegen Wohnungsmangel zurückgewiesen worden, so wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civilsenats, vom 12. Juni 1891 dadurch dem Ehemann die Klage gegen seine Frau auf Rückkehr nicht entzogen, nur hat er zur Begründung seiner Klage nachzuweisen, daß er die erforderliche Wohnung beschafft habe und zur Benutzung bereit halte.

A. Die Bestimmung des Actiengesetzes vom 18. Juli 1884, welche im Handelsgesetzbuch als vierter Absatz des Art. 25a Aufnahme gefunden hat: „Eine Zusicherung von Rechten auf den Bezug neu auszugebender Actien, welche vor dem Beschlusse auf Erhöhung des Grundcapitals erfolgt, ist der Gesellschaft gegenüber unwirksam" — findet nach einem, in Uebereinstimmung mit dem II. Civilsenat (Urtheil vom 8. Juli 1890) ergangenen Urtheil des I. Civilsenats vom 30. Mai 1891 auf die vor dem Inkrafttreten des neuen Actiengesetzes zugesicherten Bezugsrechte neu auszugebender Actien keine Anwendung.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Wozu? Roman v. Robert Byr. Erster Band. — Unter südlichem Himmel. Roman von Ferdinand Schifkorn. — Die Mittagsgöttin. Ein Roman aus dem Geisteskampfe der Gegenwart von Wilhelm Bölsche. Drei Bände. Verlag Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Unter fünf Königen und drei Kaisern. Unpolitische Erinnerungen einer alten Frau. Von Thekla von Schober, geb. von Gumpert. Zweite Auflage. Verlag von Carl Flemming, Glogau.

Dämon, Mensch und Dichter. Gedichte der schlesischen Nachtigall. Verlag Richard Eckstein Nachfolger (Hammer und Runge), Berlin.

Hochwald und Umgegend von Fritz Ehrenberg. Mit 23 Illustrationen von J. Weber nebst Karte und Hochwald-Uhr. Verlag vom Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Der heilige Rock von Trier gerichtet von seinen eigenen Freunden. Von Friedrich Jaskowski, katholischem Geistlichen im Regierungsbezirk Trier. Verlag von H. Klingebeil, Saarbrücken.

Die Obstverwerthung für das Haus. Den deutschen Hausfrauen gewidmet von J. C. Schmidt, Erfurt. Selbstverlag des Herausgebers.

Wie schätze ich mich ein? Ein allgemein verständlicher Ueberblick über die für den Steuerpflichtigen wichtigsten Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891. Von A. Fernow, Regierungsrath zu Frankfurt a. O. Verlag von Trowitzsch und Sohn, Frankfurt a. O.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Adele Roessingh-Udink** mit Herrn Lieut. **Ewald v. Wedell**, Berlin.

Verbunden: Herr Dr. **Joseph Starker**, Kreisschulinspector, mit Frl. **Clara Gebel**, Langenbielau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberstlieutenant Frhr. **v. Rechenberg**, Berlin. Hrn. **Hoffmüller v. Kornatzki**, Ziegenhagen. — Eine Tochter: Hrn. **B. v. Braunschweig**, Groß-Podel. Herrn Rittergutsbesitzer **Paul Rieger**, Nahrten.

Gestorben: Herr Genre- und Historienmaler **Oscar Wisniewski**, Berlin. Verw. Frau Landschafts-Syndikus **Margarete Calow**, Treptow. Frau Geheimrath **Emma Leist**, geb. **Diecelski von Rode**, Berlin. Verw. Frau Hauptm. **Clara Steininger**, Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Matt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,60 bz	101,25 G
do. do.	3½	96,60 B	96,50 B
D. Reichs-Anl.	4	106,00 B	106,00 B
do. do.	3½	98,40 B	98,20 bz
do. do.	3	84,45 bz	84,10 bz
Scrips	3	84,30 B	83,75 B
dto. vollgez.	3	84,40 B	83,90 B
Prss. cons. Anl.	4	105,55 bz	105,70à60 bz
do. do.	3½	98,15 bz	98,00à7,95 bz
do. do.	3	84,45 B	84,10 bz
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96,25 bz	96,20 B
do. Lit. A. ...	3½	96,05à6,00 bzG	95,90 bz
do. Lit. C. ...	3½	96,05à6,00 bzG	95,90 bz
do. Lit. D. ...	3½	96,05à6,00 bzG	95,90à6,00 bzB
do. Neue ...	3½	96,05à6,00 bzG	95,90 bz
do. altl. ...	4	101,10 bz	101,10 bz
do. Lit. A. ..	4	101,15 bz	101,10 bz
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,15 bz	101,10 bz
do. Lit. C.	4	101,15 bz	101,10 bz
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 G	101,50 bz
do. do.	3½	95,50 bzG	95,25 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,00 B	101,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95,30 G	95,30 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,50 B } kl. 4,60 bz	94,25 G
do. Serie II.	3½	94,50 B	94,25 G
do. Ser. I.	4	100,75 B	100,70 B
do. Ser. II.	4	100,75 B	100,70 B
do. Ser. III.	4	100,75 B	100,70 B
do. rz. à 110	4½	110,45 B	110,50 B
do. rz. à 100	5	103,00 G	—
do. Communal.	4	100,25 bz	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	101,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	96,50 B	96,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1 6/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/3	4 2/3	111,00 G	111,00 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. ...	172,25 bz	172,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR. ...	210,60 bz	209,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	81,25 G	80,25 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente ..	5	90,00 B	89,40 G
do. Eisenb.-Obl.	3	54,95 bzB	54,75 B
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	84,75 G	84,25 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,10 B	95,50 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	79,25 bz	78,80 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	122,00 G	121,25 G
Poln. Pfandbr. .	5	68,00 B	67,75 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	66,10 B	66,00 B
Rum. am. Rente	5	98,20 B	98,00 B
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	84,35 bz	84,00 ebzB
Russ. 1880er Anl.	4	95,25 G	95,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	—	66,50 G
do. do. III	5	—	66,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,10 B	17,90 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	66,75 B	65,00 B
Ung. Gold-Rente	4	89,60 G	89,45 bzB
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,40 B	101,40 B
do. Pap.-Rente	5	87,40 bz	87,20 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	6	96,00 G	95,00 G
do. Wechslerb.	7	6	98,50 bz	99,00 B
D. Reichsb. *) .	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	114,10à15 bz	114,00 bz
do. Bodencred.	6	6	124,00 B	124,00 B
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	132,50 ebz	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	162,00 G	162,00 bzG
Cement Giesel.	10	8½	96,00 B	96,00 B
Donnersmrckh.	3	6	76,50 G	76,25 B
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	123,00 bzB	122,75 bzB
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	61,25 G	61,10à15 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	94,00 B	93,00 B
Oppeln. Cement	7	6½	86,50 B	85,00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	121,00 B	121,00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.S —
do. Leinenind. .	7½	—	122,00 B	121,75 bz
do. Cem. Grosch.	14½	10½	121,00 B	121,00 B
do. Zinkh.-Act.	13	18	205,00 bzG	205,00 bzG
do. do. St.-Pr.	13	18	205,00 bzG	205,00 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	128,00 B	128,00 B
Laurahütte	11	8	116,50 bzG	114,75 G
Ver. Oelfabrik .	4¾	10	100,50 bz	100,00 bz

Wechsel-Course vom 12. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,20 G
do. do.	3½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,33 G
do. do.	2½	3 M.	20,27 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,45 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	210,00 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	172,00 G
do. do.	4	2 M.	171,00 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 13. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	gute höchst. Pf.	gute niedr. M.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M.	mittlere niedr. Pf.	gering. Waar. höchst. M.	gering. Waar. höchst. Pf.	gering. Waar. niedr. M.	gering. Waar. niedr. Pf.
Weizen, weisser ..	25	70	25	50	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, gelber ...	25	60	25	40	25	10	24	60	24	10	23	60
Roggen, ...	23	70	23	20	22	70	22	20	21	20	20	20
Gerste, alte	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Gerste, neue	—	—	—	—	15	50	15	—	14	50	14	—
Hafer	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	26	30	24	30	20	30
Winterrübsen ...	25	50	23	50	19	50
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 13. August. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 38,00—38,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,50 bis 36,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,80—11,20 M., b) ausländ. Fabrikat 10,40—10,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36,00—36,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,80—13,20 M. b. ausländisches Fabrikat 12,40—12,80 M.

Breslau, 13. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 235,00 G., September-October 235,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 162,00 Gd., September-October 140,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 64,50 Br., per September-October 64,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 72,50 G., August 70er 52,50 G., August-Septbr. 52,50 G., Septbr.-Octbr. 47,00 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 14. August:
Roggen 235,00, Hafer 162,00, Rüböl 64,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe.) für den 13. August 50er 72,50, 70er 52,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.